



Projekt Seniorenpaten

Sachstand zur Vorlage im Ausschuss für
Generationen, Soziales und Integration am
12.03.2019

Hintergrund

Der Ausschuss für Generationen, Soziales und Integration hat die Verwaltung beauftragt ein Konzept „Seniorenpaten“ (ehrenamtlicher Besuchsdienst für Seniorinnen und Senioren in Hennef) zu erstellen. Die ersten Recherchen zu dem Thema hatten gezeigt, dass ein solches Angebot für Hennef sinnvoll sein könnte, jedoch vor allem eine Bedarfsanalyse und eine Einschätzung der Kosten notwendig für einen abschließenden Beschluss waren. Die Ergebnisse dieser weiteren Recherche, sowie des Austauschs mit anderen Anbietern in Hennef werden im Folgenden dargestellt.

Beispiele von Besuchsdiensten deutschlandweit

Einmalige präventive Besuche/Besuche in großem Abstand

Präventive Hausbesuche in größeren Intervallen dienen vor allen Dingen dazu, die aktuelle Situation zu ermitteln und für die Zukunft zu planen. Ziel ist in der Regel ein selbstständiges Leben im eigenen Heim möglichst lange zu gewährleisten. Sie informieren über Angebote im Bereich Beratung und Seniorenarbeit und können ggf. notwendige Hilfen vermitteln. Der zentrale Punkt ist die Aufklärung der besuchten Personen. Dabei kann häufig eine größere Zielgruppe erreicht werden als über die Beratungsstellen, die aktiv selbst aufgesucht/kontaktiert werden müssen. Ein Beispiel aus der Praxis in der näheren Umgebung ist die Stadt Köln:

<https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/senioren/hausbesuche-fuer-aelttere-menschen>

Regelmäßige präventive Besuche mit gesundheitlicher Schwerpunktsetzung

In Rödental gibt es präventive Hausbesuche bei Hochaltrigen und chronisch Kranken. Hier ist das Hauptziel die Überwachung und Dokumentation von gesundheitlichen Parametern wie z. B. Pulsschlag und die Erkennung von Warnzeichen. Diese sind mit Hausärztinnen und -ärzten gemeinsam entwickelt worden und die Ehrenamtlichen wurden darin geschult, sodass sie als Laien ausreichend Handlungskompetenz haben. Bei Unsicherheiten kann die zuständige Hausärztin oder der Hausarzt direkt informiert werden. Auf diese Weise sollen gesundheitliche Probleme frühzeitig erkannt und Zustandsverschlechterungen, sowie Klinikaufenthalte (und daraus häufig resultierende Heimeinweisungen) möglichst vermieden werden. Nebenbei sind der soziale Kontakt und der persönliche Austausch sozusagen inklusive. Nach Angaben der Hochschule Coburg, die das Projekt evaluiert, sind positive Entwicklungen erkennbar.

https://www.bayerischer-gesundheitspreis.de/fileadmin/bgp/2014/Projekte_2014/BGP-2014-Praesentation-Hausbesuche-Roedental.pdf

<https://www.aerzteblatt.de/treffer?mode=s&wo=17&typ=16&aid=153465&s=R%F6dental>

Regelmäßige präventive Besuche mit sozialer Schwerpunktsetzung

In diesem Bereich gibt es sehr viele Angebote. Diese umfassen meist regelmäßige ehrenamtliche Besuche und z.T. auch Unterstützungsangebote (wie die Begleitung beim Arztbesuch etc.). Durch die konstante Konstellation entsteht über die Zeit häufig auch eine persönliche Beziehung. Der international tätige Verein „Freunde alter Menschen“ hat beispielsweise eine Besuchspartnerschaft mit einsamen alten Menschen entwickelt. In Deutschland ist er in den Städten Berlin, Hamburg und Köln aktiv. Der Verein

sagt bewusst, dass es nicht allein um einen reinen Besuchsdienst geht, sondern dass aus vielen der zusammengeführten Menschen mit der Zeit „alte Freunde“ werden.

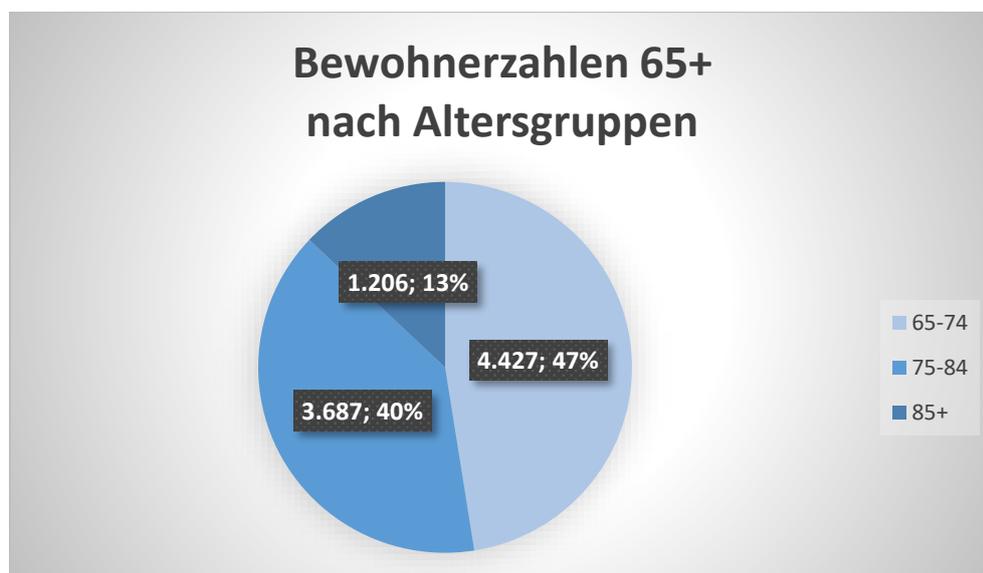
<https://www.famev-koeln.de/aktivitaeten/>

Kurzfristige Angebote mit verschiedenen Leistungen

Im Rhein-Sieg-Kreis hat in der Stadt Sankt Augustin seit diesem Jahr das „Hilfe-Netzwerk 60plus“ gestartet. Es bietet neben Besuchen auch Unterstützungsangebote und Begleitdienste an, jedoch nicht für einen längeren Zeitraum, sondern gezielt für bestimmte Bedarfssituationen.

http://www.sankt-augustin.de/cms123/familie_bildung_soziales/senioren/hilfenetzwerk60plus/

Zahlen Hennef



Personen unter 65 Jahren: 39.919 (Stand: 11.12.2018, Einwohnermeldeamt)

Knapp ein Fünftel der Hennefer Bevölkerung ist im Seniorenalter und die Tendenz ist steigend. Als Zielgruppe für einen Besuchsdienst kommen jedoch die „jungen Alten“ nicht in Frage, da diese Personengruppe in der Regel noch sehr selbstständig und aktiv ist. Es erscheint daher sinnvoll eine Altersgrenze ab mindestens 75 Jahren einzusetzen. Dies betrifft dann ca. 4900 Personen in Hennef.

Genauere statistische Daten wie viele Personen alleine leben, wie deren finanzielle Situation ist und ob sie durch die Pflegeversicherung Leistungen beziehen können, lassen sich für Hennef nicht ohne weiteres ermitteln. Zur pflegerischen Situation ist bekannt, dass unabhängig vom Alter etwa 1700 Menschen einen festgestellten Pflegebedarf haben (Pflegeplan 2015, RSK, S. 75) und etwa 480 Personen in stationären Pflegeeinrichtungen wohnen (aktuelle Zahlen des Rhein-Sieg-Kreises).

Ergebnisse einer aktuellen Studie zur Lebensqualität von Hochaltrigen zeigen, dass die Hälfte der Personen über 80 Jahre alleine lebt. „6% der Hochaltrigen fühlen sich einsam. Das Gefühl der Einsamkeit

ist vorwiegend in höheren Altersgruppen und bei vollstationärer Versorgung vertreten. Frauen sind zudem häufiger im Vergleich zu Männern von Einsamkeit betroffen“ (Quelle: Woopen, C.; Rietz, C.; Wagner, M.; Zank, S. (2018): NRW80+ Hochaltrigenstudie - Erste Ergebnisse der Repräsentativbefragung. <https://ceres.uni-koeln.de/forschung/nrw80/downloads/>).

Angebote im Hennefer Raum

Das Angebotsspektrum in Hennef ist breit gefächert und im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden sehr gut aufgestellt.

städtische Angebote

Mit der Einrichtung der Leitstelle Älterwerden bietet die Stadt Hennef eine eigene Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren. Sie ist neben der Begleitung und Initiierung von Projekten und Angeboten auch für Beratung und Notfallintervention durch einen aufsuchenden Dienst zuständig. Der mobile aufsuchende Dienst wird tätig, wenn eine Meldung über eine hilfsbedürftige ältere Person bei der Stadt eingeht (z.B. durch die Nachbarn). Viele dieser Fälle werden in Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt bearbeitet, da sich die Zuständigkeiten oft überschneiden. Die Leitstelle Älterwerden stößt weitere Hilfen an und leitet notwendige Schritte ein, um die Situation wieder zu stabilisieren. Die Fälle werden im Anschluss dokumentiert.

Weitere Angebote

Neben dieser städtischen Anlaufstelle gibt es auch verschiedene Anbieter, die Dienstleistungen und Beratung für Seniorinnen und Senioren erbringen. Davon sind auch viele Angebote auf die Vermeidung von Einsamkeit und Hilflosigkeit ausgerichtet. Eine genaue Analyse hat gezeigt, dass es für alle Bereiche Angebote gibt.

a) Angebote zur Unterstützung im Alltag nach §45b, SGB XI

Über den Entlastungsbetrag der Pflegekassen können verschiedene Anbieter sowie Pflegedienste abrechnen, die in der Regel Betreuung und Begleitung, aber auch z.T. hauswirtschaftliche Hilfen anbieten (Anerkennung nach dem SGB XI).

b) Demenz

Die Personengruppe der Menschen mit Demenz wird durch die Bürgerstiftung Altenhilfe und den ASB, sowie „vier Pfoten für Sie“ mit ehrenamtlichen Besuchsdiensten über den Entlastungsbetrag der Pflegekassen versorgt. Das Sozialpsychiatrische Zentrum in Siegburg berät und unterstützt Menschen mit psychischen Erkrankungen, sowie deren Angehörige.

c) Besuchs-, Hilfs- und Unterstützungsangebote

Die Kirchen machen viele Angebote für ihre Gemeindemitglieder, was z.B. auch Geburtstagsbesuche beinhaltet. Die evangelische Kirche hat für Gemeindemitglieder einen Besuchsdienst mit Ehrenamtlichen über die Gemeindegewerkschaft organisiert. Ebenso können über die Bürgerstiftung Altenhilfe Ehrenamtliche gegen einen Unkostenbeitrag vermittelt werden (für Menschen in finanziell schwierigen Lagen kann dies auch kostenfrei geschehen). Beide Angebote richten sich nach der individuellen Lebenslage der älteren Personen und reichen von Besuchen bis hin zu konkreten Unterstützungsangeboten. Die Maltester bieten einen telefonischen Besuchsdienst an, der regelmäßige

Telefonkontakte zwischen Ehrenamtlichen und Senioren organisiert. Zielgruppe sind hierbei ältere Personen, die einsam sind.

Wenn bei einfachen Tätigkeiten Hilfe benötigt wird, kann die „Taschengeldbörse“ der Bürgerstiftung Altenhilfe weitervermitteln. Der „Lotsenpunkt“ in Hennef (eine Einrichtung des Pfarrverbandes Geistingen Hennef Rott und des Caritasverbandes Rhein-Sieg e. V.) bietet zeitlich beschränkte Hilfe bei schwierigeren Problemen an. Darüber hinaus gibt es die städtischen Anlaufstellen (Leitstelle Älterwerden, Amt für soziale Angelegenheiten) zur Beratung, sowie das Seniorenbüro mit seinen ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern. Obstkäppchen e.V. besucht Seniorinnen und Senioren, die von Altersarmut betroffen sind und liefert dabei eine Tüte mit frischem Obst und Gemüse.

d) Freizeit- und Bildungsangebote

Verschiedene Fortbildungs- und Freizeitangebote bietet das Seniorenbüro Hennef an und im gesamten Stadtgebiet gibt es Seniorentreffs (in der Regel unter der Trägerschaft von Kirchengemeinden und Heimat-, Dorf- oder Bürgervereinen). Durch die ZWAR-Gruppen (Zwischen Arbeit und Ruhestand) werden ebenso regelmäßige Treffen und Angebote organisiert. Nicht zuletzt ist hier auch die VHS mit ihren Bildungs- und Kulturangeboten zu nennen. Um solche Angebote zu nutzen, muss aber die notwendige Selbstständigkeit und Mobilität vorhanden sein.

Organisation, zeitlicher Umfang und Finanzierung

Im Folgenden wird eine Orientierung gegeben wie ein Besuchsdienst im Sinne der Seniorenpaten organisiert werden könnte und welcher Aufwand und welche Kosten damit verbunden wären.

Die Stabsstelle hat Kontakt zu verschiedenen anderen Organisatoren aufgenommen, die ähnliche Dienste aufgebaut haben (z.B. Hilfenetzwerk 60+ in Sankt Augustin, Freiwilligen-Agentur der Diakonie) und auch mit den Hennefer Anbietern über Organisationsformen gesprochen. Es zeigte sich deutlich, dass eine hauptamtliche Koordination notwendig ist. Die Aufgaben wären konkret:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Suche nach Ehrenamtlichen
- „Suche“ nach Menschen, die besucht werden möchten
- gemeinsames Erstgespräch und Begleitung der ersten Kontakte
- Reflexionsgespräche, sowie durchgängige Ansprechbarkeit für beide Seiten der Patenschaft
- regelmäßige Team-Treffen für Ehrenamtliche
- Fortbildungsangebote organisieren und durchführen
- Fahrtkostenabrechnung
- Würdigung des Ehrenamts (z.B. Weihnachtsfeier, Ausflug etc.)

Der wöchentliche Zeitaufwand variiert je nach Anzahl der Anmeldungen, soll jedoch vorläufig mit 12 Stunden pro Woche angesetzt werden.

Für den Aufbau eines solchen Angebotes kann realistischer Weise zunächst davon ausgegangen werden, dass ca. zehn Personen regelmäßig besucht werden können. Die Erfahrungen anderer Dienste zeigen, dass die Anlaufphase meist sehr lange ist (z.B. Hilfenetzwerk 60+) und auch die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf beiden Seiten in der Regel schwankt (Freiwilligen-Agentur).

In der folgenden Tabelle ist beispielhaft eine Kostenaufstellung für das Projekt aufgelistet. Eine genaue Berechnung der Kosten ist abhängig von verschiedenen Faktoren, die nur bei einer Konkretisierung des Projektes beziffert werden könnten, weshalb nur Richtwerte genannt werden können. Die Gesamtkosten liegen damit bei etwa 42.000-48.000 € jährlich.

Posten	Jährliche Kosten	Zuständig
Personalkosten und Overhead des Trägers	37.440 bis 43.680 €	Kooperationsvereinbarung mit einem anderen Träger (12h Einsatz/Woche und 60-70 € brutto die Stunde Honorar*)
Auslagenersatz für Fahrtkosten	ca. 3.120 €*	Stadt Hennef
Versicherung der Ehrenamtlichen	Eine zusätzliche Versicherung wäre nötig. Kostenaufwand unklar.	Stadt Hennef
ggf. Gratifikation für die Ehrenamtlichen	400 €	Stadt Hennef
Bewirtung bei Sitzungen	50 €	Stadt Hennef
Referenten/Fortbildungen	300€	Stadt Hennef
Bereits im Haushalt eingeplante Kosten		
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit: Druckerei und Pressestelle		
Raumkosten und IT: Nutzung des Verfügungsbüros im Generationenhaus		

* Die genauen Honorarkosten sind abhängig vom Kooperationspartner

** Bei 20km pro Ehrenamtlichen in einer Woche und maximal zehn besuchten Personen

Befragung

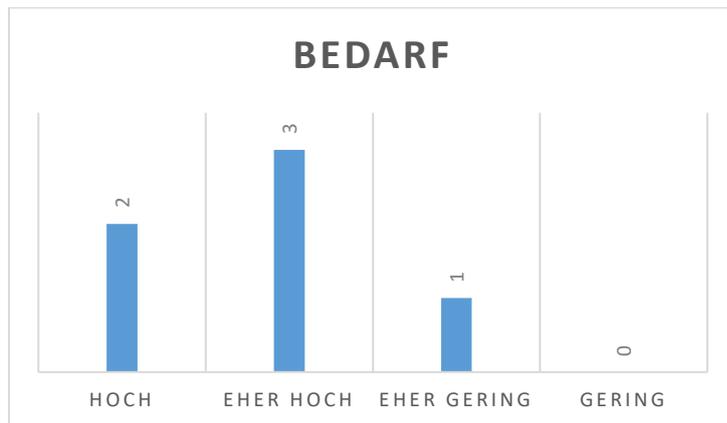
Um den Bedarf für das Projekt Seniorenpaten genauer zu analysieren, wurden Anbieter aus Hennef gefragt, die bereits selbst ähnliche Angebote machen. Dazu wurde ein Fragebogen verschickt und telefonisch mit den Ansprechpartnern ausgewertet. Auf diese Weise konnten konkrete Einschätzungen erfasst werden, aber auch themenbezogene Anmerkungen und Meinungen. Von folgenden Anbietern gab es eine Rückmeldung:

- Bürgerstiftung Altenhilfe Hennef (Demenz-)besuchsdienst
- Bürgerstiftung Altenhilfe Hennef Taschengeldbörse
- Malteser Demenzbesuchsdienst
- Evangelische Kirche Besuchsdienst
- Stark für Senioren (privater Anbieter)
- Hilfe und Versorgung für Senioren (privater Anbieter)
- Sozialpsychiatrisches Zentrum Siegburg
- Malteser telefonischer Besuchsdienst Hennef (Herr Klein)

Keine Rückmeldung gab es von Hilfe für Helfende und Obstkäppchen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung zusammengefasst dargestellt.

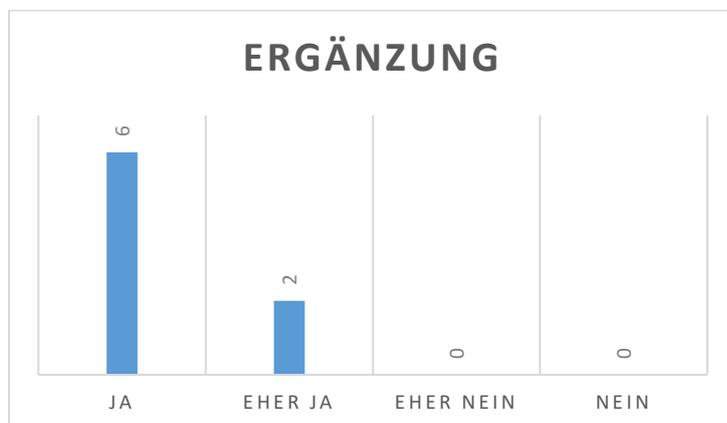
Frage 1 Wie schätzen Sie den Bedarf für ein solches Angebot ein?



(Zwei Anbieter konnten dies nicht einschätzen)

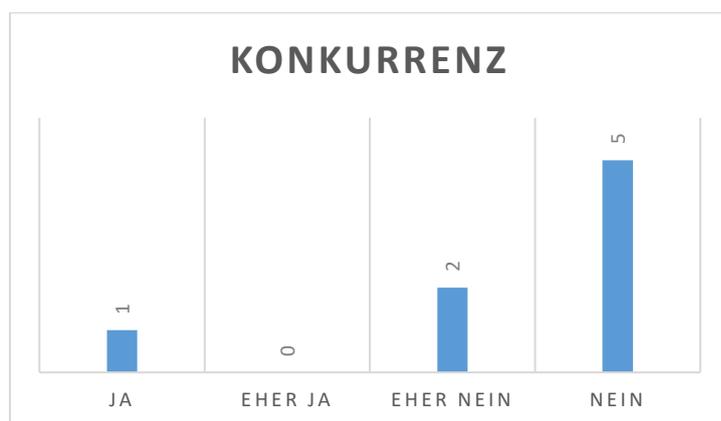
Der Bedarf für Seniorenpaten wird insgesamt eher hoch bis hoch eingeschätzt. Grundsätzlich wird das Angebotsspektrum in Hennef zwar als gut angesehen, allerdings ist der Bedarf manchmal höher als durch die Angebote der Anbieter abzudecken ist. Es entstehen oft Lücken, wenn ein Pflegebedarf auftritt und noch kein Pflegegrad erteilt, bzw. Pflegedienst beauftragt wurde. Diese könnten durch das geplante Projekt aber nicht gefüllt werden, da es keine pflegerischen Tätigkeiten vorsieht. Aber auch Hilfen im Haushalt und bei der Gartenarbeit werden stark nachgefragt.

Frage 2: Halten Sie das Angebot für eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten in Hennef?



Als problematisch wird hierbei angesehen, dass viele Seniorinnen und Senioren nicht bereit sind Hilfe anzunehmen (z.B. Scham, „Eigenbrödler“, Angst und Vorbehalte). Die Frage ist also: wie können die entsprechenden Personen erreicht werden? Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen schränken hier die Vermittlung weiter ein. Ärzte oder Pflegedienste können auf das Angebot aufmerksam machen, jedoch keinen Kontakt herstellen. Diese Problematik taucht bei einigen Anbietern bereits in der Praxis auf.

Frage 3: Wäre ein solches Angebot aus Ihrer Sicht eine Konkurrenz für Ihr eigenes Angebot?



Grundsätzlich wird keine Konkurrenz befürchtet. Es wird als wichtig erachtet die Grenzen des Angebots deutlich zu machen. In einigen Fällen ist professionelle Hilfe notwendig, oder die Ehrenamtlichen müssen (wie bei den Demenzbesuchsdiensten) speziell geschult sein. Hier sollte darauf geachtet werden, dass die Dienste sich nicht gegenseitig einschränken. Konkurrenz wird insgesamt nicht negativ betrachtet, sondern auch als „Belebung“ empfunden.

Frage 4: Beschäftigen Sie Ehrenamtliche und wenn ja wie viele?

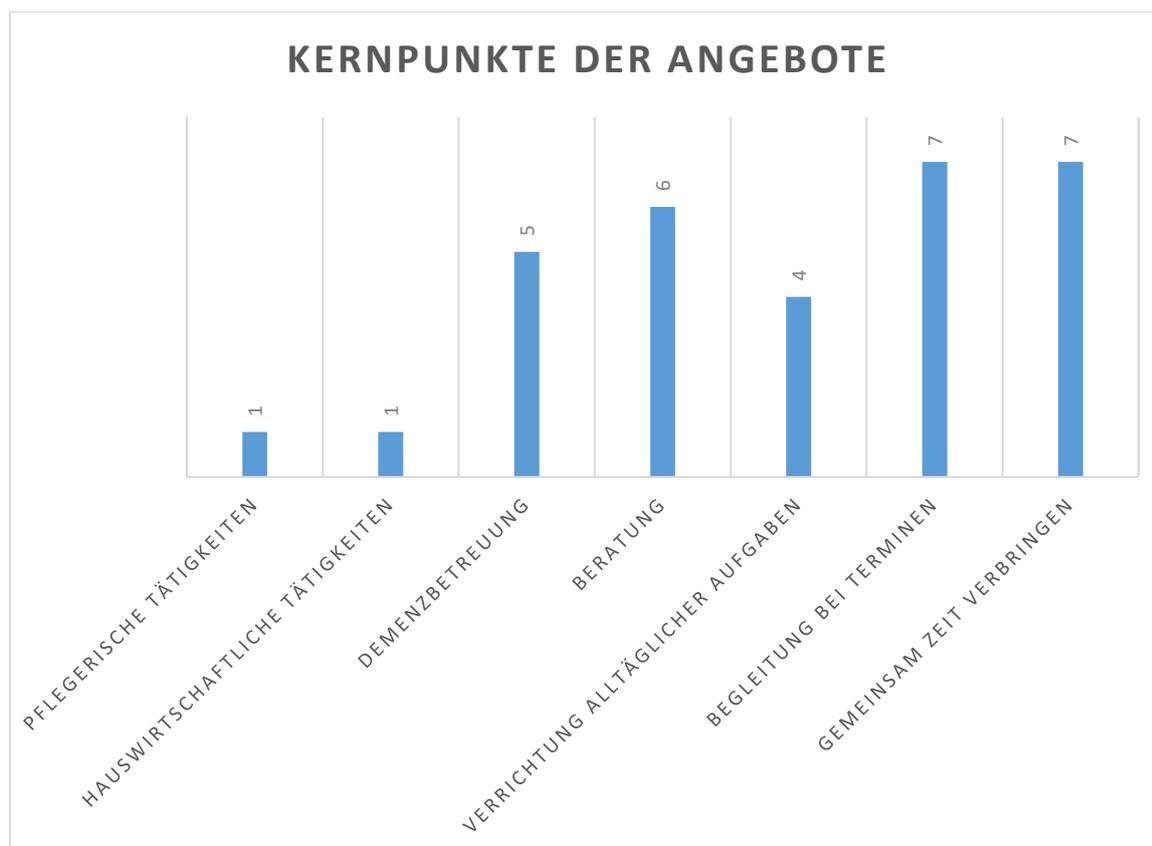
Die Dienste unterscheiden sich in ihrer Struktur. Entweder sind es Ehrenamtliche, die von Hauptamtlichen koordiniert werden, oder sie sind rein Hauptamtlich durchgeführt. Es gibt kein Angebot, das ausschließlich von Ehrenamtlichen durchgeführt wird. Hieran lässt sich auch die Wichtigkeit einer hauptamtlichen Koordination für die Seniorenpaten ablesen. In den Konzepten mit Ehrenamtlichen werden Schulungen und Teamtreffen zur Begleitung angeboten. Teilweise erhalten die Ehrenamtlichen eine Aufwandsentschädigung. Dies bedeutet für das Projekt Seniorenpaten eine große Konkurrenz durch die anderen Anbieter bei der Suche nach Freiwilligen, da die Aufgaben relativ ähnlich sind, jedoch nur Fahrtkosten übernommen werden können.

Frage 5 und 6: Entstehen den Nutzerinnen und Nutzern Ihres Angebots Kosten? Rechnen Sie über die Pflegekasse ab?

Die Anbieter rechnen häufig entweder über die Pflegekasse und/oder die Klienten selbst ab. Kostenlos genutzt werden können die Angebote der evangelischen Kirche (Gemeindemitglieder), des telefonischen Besuchsdienstes der Malteser und bei entsprechender Begründung auch von der Bürgerstiftung Altenhilfe.

Frage 7: Was ist der Kernpunkt Ihres Angebotes? (Mehrfachnennungen möglich)

Auf die Frage nach den Kernpunkten des Angebots war eine Mehrfachnennung möglich. Bis auf einen Dienst werden keine pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten angeboten. Betreuung und Begleitung werden fast von allen angeboten. Der Fokus der bestehenden Angebote deckt also bereits die Schwerpunkte der Seniorenpaten ab.



Einschätzung von Pflegediensten

Als zweiten Teil der Befragung wurden stichprobenartig Pflegedienste angeschrieben, die im Hennefer Raum tätig sind. Die Fragen wurden dazu abgewandelt. Der Bedarf wurde von den zwei Diensten als eher hoch bis mittel eingeschätzt. Die Anzahl der Klienten lag bei 150-180, bzw. 50 für den Hennefer Raum. Davon schätzte der erste Dienst 10-15 als potentielle Zielgruppe für einen Besuchsdienst ein, wobei nur etwa 3-5 keine Möglichkeiten hätten eine Betreuung selbst zu finanzieren. Der andere Dienst sah 5 Personen als mögliche Klienten an, wobei nur zwei nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügen.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Anbieter die „Seniorenpaten“ grundsätzlich befürworten. Aus den Gesprächen heraus hat sich jedoch ergeben, dass kein besonders hoher Bedarf in diesem Bereich für ein weiteres Angebot besteht. Die Rückmeldungen zeigten vielmehr, dass eher in anderen Bereichen Versorgungslücken gesehen werden, die durch die Seniorenpaten nicht gefüllt werden können (Zwischenlösungen für Pflegebedürftige, Hauswirtschaft, Gartenarbeit). Ein weiterer kritischer Punkt ist die Vermittlung des Angebots an bedürftige Senioren. Hier stellt sich die Frage wie der Kontakt zustande kommen soll und nach welchen Kriterien beurteilt wird, wer Anrecht auf das Angebot hat. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass Ehrenamtliche nicht dazu geeignet sind Haushalte mit speziellen Problemlagen zu betreuen. Die Befragung hat außerdem ergeben, dass es einige informelle Besuchsangebote für Senioren gibt und dass teilweise die Möglichkeit bestehen könnte vorhandenen Dienste auszuweiten (telefonischer Besuchsdienst der Malteser).

Fazit

Die Recherche zu einem möglichen Angebot „Seniorenpaten“ in Hennef hat ergeben, dass im Hennefer Raum bereits viele Angebote für Senioren bestehen, die sehr ähnliche Strukturen und Ziele wie das Projekt „Seniorenpaten“ aufweisen (siehe Kapitel „Angebote im Hennefer Raum“). Ein Besuchsdienst für Senioren in Hinblick auf die Vermeidung von Einsamkeit und daraus möglicher Weise entstehenden Notlagen wurde von Anbietern zwar als positive Ergänzung gesehen, jedoch wurde in diesem Bereich keine konkrete Versorgungslücke festgestellt. Stattdessen wird an anderen Stellen konkreter niederschwelliger Bedarf beschrieben, wie z.B. bei den hauswirtschaftlichen Hilfen oder bei plötzlich auftretendem Unterstützungsbedarf (z. B. nach einem Krankenhausaufenthalt).

Weiterhin ergaben die Gespräche mit den Anbietern in Hennef, dass es oft schwierig ist die Zielgruppe der einsamen und zurückgezogenen älteren Menschen zu erreichen, da sie solche Angebote von sich aus nicht wahrnehmen und die gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz eine Vermittlung über andere Stellen (z.B. Ärzte etc.), oder eine direkte Kontaktaufnahme durch die Stadt Hennef erschweren.

Die Aufstellung des Zeit- und Kostenumfangs (42.000-48.000 Euro im Jahr) des Projekts „Seniorenpaten“ zeigt, dass ein erheblicher Aufwand betrieben werden müsste, um eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Personen erreichen zu können.

Aus Sicht der Verwaltung sollte der Fokus der Arbeit deshalb zum einen auf einer „Gefahrenabwehr“ in Form des „Mobilen aufsuchenden Notdienstes“ liegen, wie sie derzeit bereits in der Leitstelle Älterwerden praktiziert wird. Zum anderen sollten die existierenden Hennefer Anbieter besser vernetzt werden, um gemeinsam Hürden abzubauen und Synergieeffekte in der gesamtstädtischen Seniorenarbeit zu erzielen. Das Format dieser Treffen sollte mit allen Anbietern gemeinsam besprochen werden. Zusammen mit dem „Mobilen aufsuchenden Notdienst“ der Leitstelle Älterwerden und der Fach-AG Pflege, ergäbe dies einen sinnvollen Maßnahmenkatalog, der nicht abschließend sein soll, sondern bedarfsorientiert in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden kann.